

Lodzer Tageblatt

Abonnements:

in Dobz: Abi. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Abi. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,
 Ausland, vierteljährlich Abi. 3.30, monatlich Abi. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für
 Aufträge entgegen.

Restaurant Hotel Mannteuffel

— empfiehlt —

das berühmte und beliebte Culmbacher Export - Bier

Wonnebräu.

Stanlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, feuer- und die-
 bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,
 Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände
 empfiehlt: (50—45)

**Die älteste Fabrik für
 feuerfeste Cassenschränke**
 im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem
 Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHTE

Warschau, Nowy-Swiat 34.
 Preislisten gratis und franko.

Warschauer chemische Wäscherei
 und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIĘTKI

unter der Firma

„HELENA“

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telefon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gar-
 nen, Perliern, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delatieren von die. Stoffen zu ermäßigten
 Preisen.
 Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

Elektrisches Institut

spec. zur Behandlung von

Herzkranken

mit sinusoidalen ein- und dreiphasigen Wechselstrombädern. Unter-
 suchung mit Röntgenstrahlen und
 Orthodiagraph.

Dresden, Bürgerwiese 18
Dr. Wauer.

Gardinen, Spitzen, Shawls und Schleier

eben nach dem neuesten chemischen System ge-
 reinigt u. repariert in der Chemischen Waschan-
 stalt von **Clementine Konstadt, Cegi-
 liana 54., Wohn. 16., Parterre.**

Die Butter-Niederlage

Wdzwolskastraße № 62

empfiehlt ihre anerkannt vorzügliche

Kujawier Tafelbutter,

so auch frische, schwach gefalzene und Kochbutter
 zu soliden Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

vergangenen Sonntag seien es gerade 16 Jahre
 gewesen, daß er mit dem damaligen Prinzen
 Wilhelm nach San Remo zum Kronprinzen eilte,
 und diesem Umstande habe er es wohl zu danken
 gehabt, daß er jetzt zum Kaiser berufen worden
 sei. In launigem Tone fügte Geheimrath
 Schmidt hinzu, es habe ihn ganz besonders ge-
 freut, daß von der ganzen Angelegenheit nichts vor
 der Zeit in die Öffentlichkeit gedrungen sei, trotz-
 dem er den Kaiser wegen seines Leidens bereits
 vor zwei Monaten zum ersten Male gesehen und
 untersucht habe. Man hatte sich eben vorgenom-
 men, mit jeder Veröffentlichung zu warten, bis
 die mikroskopische Untersuchung des Tumors vor-
 liegen würde. Was ihn aber vor allem gefreut
 habe, sei, daß gerade die deutsche Laryngologie
 diesmal zu Ehren gekommen sei. Geheimrath
 Schmidt verweilte bis zum Schluß der Gesell-
 schaft und folgte den wissenschaftlichen Verhand-
 lungen mit sichtlichem Interesse. Der königliche
 Hofwagen, der ihn in die Charité, den Versam-
 lungsort der Laryngologischen Gesellschaft, gebracht
 hatte, nahm ihn nach dem Verlassen der Klinik
 wieder in Empfang.

Das Befinden des Kaisers Wilhelm.

Ueber das Befinden des Kaisers hat Prinz
 Heinrich der „Vossischen Zeitung“ zufolge
 in Bonn zu dem Oberbürgermeister Spiritus
 und mehreren anderen Herren gesagt, die Er-
 krankung sei ganz harmlos. Der offene Charakter
 des Kaisers würde auch eine schlimme Kunde dem
 Volke offenbart haben.

Geheimrath Professor Dr. Moriz Schmidt,
 welcher den Kaiser wegen seines Stimmklappen-
 Polypen operiert hat, erschien Freitag abend in
 der Berliner Laryngologischen Gesellschaft, deren
 Mitglied er seit Jahren ist, kurz nach Beginn der
 Sitzung. Der Vorsitzende der Gesellschaft Ge-
 heimrath Professor Dr. B. Franke unterbrach
 alsbald die Verhandlungen und begrüßte den jetzt
 so viel genannten Kollegen und Freund und
 sprach ihm im Namen der Gesellschaft die herz-
 lichsten Glückwünsche zu dem glücklichen Erfolge
 der von ihm ausgeführten Operation aus. Zu
 Ehren des Erscheinens erhoben sich die Mitglieder
 der Gesellschaft von ihren Sitzen. In schlichten
 Worten dankte Geheimrath Schmidt für die ihm
 widerfahrne Ehre. Was er geleistet, so be-
 merkte er, sei ja doch gar nichts. Besonders ge-
 wesens; derartige Eingriffe mache jeder Laryngologe
 in seiner Praxis. Das Besondere an der ganzen
 Krankheit sei ihr Träger gewesen. Es möge wohl
 eine eigenhümliche Empfindung sein, unter so un-
 gewöhnlichen Verhältnissen einzuzureisen; allein in
 dem Moment, in dem er mit seinem Instrument
 in den Kehlkopf des hohen Patienten einging,
 habe er ganz vergessen, wer vor ihm saß. Am

Politische Rundschau.

— P a p s t P i u s X. hat seine erste offizielle
 Allokution an die Kardinäle gehalten und dadurch
 das Dunkel gelichtet, das über seinen Absichten
 und Gesinnungen schwebte. Schon die Ernennung
 des Mgr. Merry del Val zum Staatssekretär an
 Stelle Rampollas deutete darauf hin, daß der
 neue Popt zunächst eine auffallende Schwelung
 in der politischen Haltung der Kurie vermeiden
 würde; ist doch der neue Staatssekretär bekannt-
 als Schöpfung und Schüler seines Vorgängers.
 Pius X. hat in seiner Ansprache an das Kardi-
 nalskollegium dem Gedanken Ausdruck gegeben,
 daß er gleich seinem Vorgänger Leo XIII. den
 heutigen Stand der Dinge in Italien als unrecht-
 mäßig zurückweise. Die Form ist also gewahrt.
 Daß aber auch sachlich alles beim Alten bleiben
 sollte, ist nicht anzunehmen. Schon der Protest
 gegen die Säkularisierung des Kirchenstaates fällt
 durch die Milde des Ausdruckes auf. Außerdem
 aber ist es zweifellos, daß der Popt wenigstens
 inoffiziell ein gutes Verhältnis zu den italienischen
 Behörden zu pflegen beabsichtigt. Als Zeichen
 dafür kann man die nach der Alarmierung der
 städtischen Feuerwehr zur Bewältigung des Bran-
 des in der vatikanischen Bibliothek erfolgte Ver-
 zung des römischen Präfecten zur Audienz ansehen,
 die — ebenso wie die Ueberfiedelung der Schwe-
 ferner des Poptes in den Vatikan — den Gespan-
 genheiten Pius' IX. und Leo XIII. direkt wider-
 spricht. Und so erhält sich denn die Vermuthung,
 Pius X. werde die längst als haltlos erkannte
 Legende von der „Sefangenschaft“ des Poptes im
 Vatikan auch formell fallen lassen, indem er ge-
 legentlich seinen so sehr geliebten Patriarchen
 Benedikt wieder besucht. Bestärkt wird diese Ver-
 muthung durch die Nachgiebigkeit des Poptes ge-
 genüber der französischen Regierung, die bei ihrem
 Anspruch, die Bischöfe ohne vorherige Verständi-
 gung mit der Kurie zu ernennen, bei Leo XIII.
 und seinem so devot französischen römischen Staats-
 sekretär Rampolla auf unbeugbaren Widerspruch
 gestoßen war, jetzt aber ohne Schwierigkeit von
 Pius X. die Zustimmung zu ihrer über den
 Wortlaut des Konkordats hinausgehenden Forde-
 rung erlangt hat.

— Für das Königreich I t a l i e n eröffnen
 sich mit der konzilianteren Haltung der Kurie
 nicht eben angenehme Ausichten. Eägt diese
 wirklich von ihrer unverzöhnlichen Haltung ab,

so ist die Glaubhaft an die streng kirchlich ge-
 richteten Katholiken, sich an den politischen Wahlen
 zu betheiligen, nur eine Frage der Zeit; ja, man
 will sogar bei den letzten Wahlen bereits ein
 tollerari posso des päpstlichen Stuhles beobachtet
 haben. Damit würde aber ein neues Element
 in das korrupte und stagnierende politische Leben
 Italiens kommen, ein Element, das den Regie-
 renden und den bisher herrschenden parlamenta-
 rischen Eliten und Schwärzern zwar höchst
 un bequem sein, aber eben dadurch der politischen
 Moral zugute kommen würde. Die Klage ist es
 damit augenblicklich in dem geeinten Italien
 bestellt ist, zeigt der Selbstmord des soeben erst
 ernannten Finanzministers Rosano. Schon daß
 der intime Freund und Gönner dieses Mannes,
 Giolitti, nach den schmutzigen Skandalen des
 Prozesses über die Banca Romana, der so un-
 sätliches Geld über zahllose Familien gebracht
 hat, wieder in einem Ministerium Sitz und
 Stimme erhalten und nach kurzem selbst an die
 Spitze der Regierung treten konnte, zeigt, wie
 sehr die italienische Auffassung des Begriffs der
 politischen Moral von der allgemein üblichen ab-
 weicht. Giolitti hat seinen Freund Rosano, der
 ihm als Unterstaatssekretär bei dem Banca Ro-
 mana-Prozesse zur Seite stand, durchaus mit
 einem Ministerpostensülle belohnen wollen, ob-
 wohl darüber seine Absicht, ein Ministerium der
 gesamten Linken einschließlich der Sozialisten zu
 bilden, in die Brüche ging und die Sozialisten
 in diesem Falle, wie schon öfters vorher, den
 billigen Ruhm einheimisen konnten, die politische
 Moral gegen Korruption und Bettelwirtschaft
 zu verteidigen. Auf die Einzelheiten der gegen
 Rosano erhobenen Anklagen einzugehen, erübrigt
 sich; es sei nur als besonders interessant hervor-
 gehoben, daß er, der typische Vertreter der neopoli-
 tanischen Kamorra, in dem skandalösen Prozeß
 gegen den Mörder Notarbartolo und die paler-
 mitanische Mafia den in erster Instanz verur-
 theilten Hauptbeschuldigten Palizzolo verteidigt
 und die Revision des Prozesses beim Kassations-
 hofe durchgesetzt hatte. Ob Giolitti den Schlag
 überstehen wird, ist noch nicht sicher; allem An-
 schein nach glaubt aber der König, vorläufig, d.
 h. bis das Parlament über die Angelegenheit
 sein Verdikt gefällt hat, an ihm festhalten zu
 müssen.

— Die Revolution in San Do-
 mingo. In der Republik San Domingo, in
 der in den letzten 4 Jahren nicht weniger als
 drei Präsidenten abgesetzt und ein vierter ermor-
 det wurde, scheint die Revolution nach offiziellen
 Telegrammen, die in Washington eingelaufen sind,
 Fortschritte zu machen. Die Revolutionsarmee
 traf am Dienstag vor der Hauptstadt San
 Domingo ein und beschoß diese aus sechs Geschützen.
 Das Bombardement wurde auch am Mittwoch
 fortgesetzt. Obwohl viele Granaten in die Stadt
 fielen, war der angerichtete Schaden nur un-
 bedeutend. Die Rebellen sollen jedoch nach einer
 späteren Nachricht die Stadt erobert haben. Die
 deutschen Kriegsschiffe „Panther“ und „Gazelle“
 sind vor der Stadt eingetroffen und haben zum
 Schutze des deutschen Konsulates ein Detachement
 Seesoldaten gelandet.

Ein Schiff der Flotte von San Domingo
 bombardirte am Dienstag, ohne die vorgeschriebene
 vorherige Ankündigung, die Stadt Heraris, die
 zum Theil zerstört wurde. Da viele Unterthanen der
 Vereinigten Staaten durch dieses Bombardement
 gekittet haben, dürfte der Regierung in Washing-
 ton dadurch Gelegenheit geboten sein, in den
 Siret einzugreifen. Es wird von der „Daily
 Mail“ aus Washington denn auch gemeldet, daß
 der Kommandant des amerikanischen Kreuzers
 „Baltimore“ Befehl erhalten habe, das weite

Bombardement von Häfen, in denen sich Amerikaner befinden, gewaltsam zu verhindern, wenn ein solches Bombardement nicht 24 Stunden vorher angekündigt worden ist. — Nach einem Reuterschen Telegramm soll der Präsident Roosevelt nach dreitägigem Kampfe in das deutsche Konsulat von San Domingo geflüchtet sein, während General Finnes von dem ganzen Lande als Präsident ausgerufen wurde. General Finnes war früher für kurze Zeit Präsident gewesen und wurde seinerseits von General Wos y Gil, dem jetzt geflüchteten Präsidenten, gestürzt.

— In aller Stille und unter Vermeidung jeglichen Prunkes hat der König von England am Montag seinen 63. Geburtstag gefeiert. Und gleichfalls unter Beseitigung des alt überkommenen Gepflogenisses hat an dem gleichen Tage das neuerwählte Oberhaupt der City von London, der Lord Mayor, seinen historischen Umzug gehalten, der, wie üblich, mit dem politischen Prunkmahl in der Guildhall endete. Der Premierminister Balfour hielt dabei seine große Rede, in der auffallenderweise von jeder Anspielung auf die das britische Reich augenblicklich am tiefsten bewegende Chamberlain'sche Agitation abgesehen. Allmählich nach haben ihn zu dieser Zurückhaltung gegenüber der von ihm doch im Prinzip gebilligten Reichsidee die recht wenig günstig lautenden Meldungen aus den Kolonien veranlaßt. Ihre Vorbehalte hat sich einzig die kleine Kolonie Neuseeland für die Chamberlain'schen Pläne erklärt. Das übrige Australien stellt ebenso wie das durch den Schiedsspruch in der Maslaffrage erbitterte Kanada seine schützländerische Tarifpolitik in erste Linie, und im Kaplande, wo im Lauf des Sommers unter dem Druck der englischen Beamtenherrschaft ein der Reichsunion geneigter Beschluß zu Stande gekommen war, haben, falls die ersten vorläufigen Nachrichten sich bestätigen, bei den Oberhauswahlen die englandfeindlichen „Reformer“ eine schwere Niederlage erlitten, die sich wohl alsbald in einem gegen Chamberlain und seinen Kampfgenossen Walmer gerichteten Beschluß der Afrikaner-Parlamentarier Mehrheit kundtun dürfte.

Balfours Rede beschränkte sich ausschließlich auf die auswärtige Politik. Seine Ausführungen lauteten durchaus friedlich, wenn er auch das Vorhandensein einzelner dunkler Punkte am politischen Horizonte nicht verheimlichte. Auffallen mußte eine Stelle der Rede, an der er von der Hinsichtlichkeit der orientalischen Völker sprach und bemerkte, diese Gefahr bedrohe Europa von Ostasien bis Westafrika. Wer erinnert sich dabei nicht der Worte seines Heims Lord Salisbury, der seinerzeit die Spanier als eine „sterbende Nation“ bezeichnete. Wie eine Verpötlung klingt es übrigens, wenn Balfour, nachdem er gegen die aus dem Zusammenbrechen der orientalischen Völker drohenden Gefahren die Völker Europas zur Verständigung aufgerufen hat, zur Beseitigung aller Differenzen Schiedsgerichtsverträge vorschlägt. Denn eine dreifache Provokation der Schwächste Deutschlands, England und Italien, als daß jetzt im Haag tagende Schiedsgericht über die Venezuelafrage sich erlaubt, läßt sich wohl kaum denken, und diesem Schiedsgericht noch einmal den Spruch über seine Integrität anvertrauen, wäre gleichbedeutend mit dem völligen Verzicht auf sonnenklare Rechte. Trotzdem kann man es verstehen, daß Balfours ziemlich farblose Rede im allgemeinen eine wenigstens nicht begeisterte, so doch zustimmende Aufnahme fand, namentlich wohl deshalb, weil sie die schweren Verhältnisse der Engländer über allerlei gegenwärtig schwebende politische Wolken zerstreute.

Inland.

St. Petersburg.

— Allerhöchste Telegramme. Dem Präsidium des Komitees der Gemeinschaft Darmherziger Schwestern zur Kreuzerhöhung, Senator Sabler, gingen folgende Telegramme zu:

Von Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna:

„Ich freue mich über die Einweihung der Ambulanz der Kreuzerhöhung-Gemeinschaft und der Kapelle und drücke meine Anerkennung aus Herrn Tokatschew für die Mitwirkung am Bau der Kapelle und danke der Gemeinschaft für die mir ausgedrückten Gefühle.“

„Maria.“

Von Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna:

„Ich bin sehr erfreut über die Nachricht von der Einweihung der Kapelle und der Ambulanz bei der Kreuzerhöhung-Gemeinschaft; Ich bitte Sie, Tokatschew meine Dankbarkeit zu übermitteln für dessen freigebige Donation und den Mitgliedern der Gemeinschaft zu sagen, daß ich aufrichtig gerührt bin durch deren Gebete für Uns.“

„Alexandra.“

— Militärisch. Einem im „Pyoc. Aus.“ veröffentlichten Allerhöchsten Befehl zufolge ist die Zahl der vom Transbaikalischen Kosaken-Regiment für stellenden aktiven Truppenteile von diesem Jahre ab um ein Reiter-Regiment des 2. Aufgebots unter dem Namen 2. Argun'sches Regiment des Transbaikalischen Kosakenheeres zu erhöhen. Das Regiment wird nach dem für

die Transbaikalischen Kosaken-Regimenter geltenden Etat formiert. Die Zahl der vom Transbaikalischen Heere im Kriegesfall zu stellenden Kosaken-Regimenter beträgt zur Zeit 9, davon je vier des 1. und 2. Aufgebots und ein Regiment 3. Aufgebots.

Das Kriegsministerium plant nach Mitteilung der Blätter das Reglement über die Beförderung zum ersten Stabsoffiziersrang einer Abänderung zu unterziehen. Das bisherige Gesetz begünstigte die Beförderung nach Wahl zum Nachteil derjenigen nach der Anciennität. Demnach wurden die Offiziere, die die Generalschule absolviert haben, oft nach drei bis vierjährigem Dienst im Kapitänrang zu Stabsoffizieren befördert, während Offiziere, die diesen „Grad“ nicht besitzen, 10 bis 12, ja 15 Jahre im Kapitänrang verblieben. Gleichzeitig mit den „Akademikern“ wurden nach 3 bis 4jährigem Dienst einige Kapitän zu Stabsoffizieren befördert, weil ihre nächsten Vorgesetzten sie dieser Beförderung für würdig hielten und sie demgemäß attestierten. Das neuprojektierte Gesetz geht nun von dem Gedanken aus, daß zur Friedenszeit besondere Verdienste, die zu einem Vorzug in der Beförderung berechtigten, wenig wahrscheinlich sind und daher nur ein äußerst geringer Prozentsatz der Offiziere nach Wahl zur Beförderung zu Stabsoffizieren zugelassen werden kann. Es soll daher strikt die Beförderung nach Anciennität eingehalten werden, wobei für die „Akademiker“ die Dienstzeit im Kapitänrang auf 7 Jahre normiert wird.

— Der neue Metropolit der Lutholischen Kirchen Russlands und Erzbischof von Mohilew Graf Georg Schembeg, entstammt, wie wir im „St. Pet. Gr.“ lesen, einer bürgerlichen deutschen Familie Schembeg, welche in Krakau ansässig und im Jahre 1579 in den Adelsrang erhoben war. Nach der Vorführung des Grafen hielten den hervorragenden Kirchenämtern; einer von ihnen war Erzbischof von Gnesen, während drei andere zu verschiedener Zeit den Bischofsstuhl von Plogz inne hatten, welchen zur Zeit der neuernannte Oberhirt verläßt. Graf Georg Schembeg erblickte das Licht der Welt am 14. Juni 1851 in Podolien auf dem Gute Ujcie, das seinen bereits verstorbenen Eltern, dem Grafen Josef, Erbherren auf Lemada, und der Gräfin Josephine, geb. Gräfin Rosjynska, Erbherren auf Korabcsjowa, gehörte. Nachdem er eine sorgfältige Ausbildung genossen und den Gymnasialkursus absolviert hatte, begab er sich nach Krakau und Wien, um auf den dortigen Hochschulen die Rechte zu studieren. Das weltliche Getriebe mißfiel jedoch dem jungen Grafen, und nachdem er nach Vollendung seiner Univeritätsstudien noch einige Jahre auf seinem Gute verbracht und später vergeblich um die Aufnahme ins hiesige katholische geistliche Seminar nachgesucht hatte, begab er sich nach Sjarotom, wo der bereits über 30 alte Aspirant in die Zahl der Böglinge der dortigen geistlichen Lehranstalt eingereiht wurde. Im Jahre 1891 wurde der Graf zum Priester geweiht und übernahm sogleich das Episkopat an der Pfarrei, welche er eben absolviert hatte. Als Erzherzog und zugleich auch als Probst von Sjarotom, gewann Graf Schembeg die Liebe und allgemeine Achtung sowohl seitens der dort zahlreicheren Deutschen als auch der polnischen Pfarriker. Die dortige Pfarrierschule für Kinder verbandt ihre Erziehung dem thätigen Seelsorger. Im Jahre 1901 erging von Rom aus eine Bulle, welche dem bereits zum Kanonikus ernannten Probst die Bischofswürde verlieh. Die Weihe wurde am 17. Juni 1901 in der St. Katharinen-Kathedrale vom verstorbenen Metropoliten Mgr. B. Kropotowski unter Aufsicht des Bischofs von Luz-Schitomir Mgr. K. Niedzialowski und des ebensolcher bereits dahingegangenen Dierbirten der Diöze Selny Mgr. A. Baranowski vollzogen, und schon am 24. Juni desselben Jahres hielt der Neugeweihte seinen feierlichen Einzug in Plogz. Dagegen der Bischof hier nur etwas mehr als zwei Jahre verbrachte, entsfaltete er eine so rege seelsorgerische und administrative Thätigkeit, daß sein Name in den Annalen der Plogzer Diöcese eine hervorragende Stelle einnehmen wird. Die vollständige Restaurierung des altertümlichen Domes in seiner Bischofskirche, dessen Umbau er sofort nach Amtsantritt vornahm, ist ein Werk des Grafen Schembeg. Der neue Metropolit besitzt noch zur Zeit in der Nähe Krakaus das Gut Porem, dessen Gemäuer eine aus zahlreichen Bänden bestehende Bibliothek und eine wertvolle Sammlung von Autographen sämtlicher polnischen Bischöfe vom XVII. Jahrhundert ab, in sich bergen. Von den Geschwistern des Mgr. s. leben die Grafen Sigismund und Stefan auf ihren Erbgütern in Galizien, während einer von ihnen, Graf Adam, Militär ist.

— Die Kommission zur Reorganisation des Unterrichtswesens wird — so schreibt man der „Dina-Zg.“ aus Petersburg — ihre Arbeit am Reformprojekt bezüglich der Knaben-Mittelschulen voraussichtlich im Laufe des November zum Abschluß bringen. Als völlig unzutreffend muß mithin die vom „St. Petersburger Herald“ gebrachte Nachricht bezeichnet werden, daß das fertige Reformprojekt schon in den ersten Tagen des November sogar in den Reichsrath gelangen soll! Vielmehr wird, wie noch neulich gemeldet wurde, an diesen Vorschlägen immer noch gearbeitet, und bevor letztere dem Reichsrath zugehen, werden sie zuerst im Ministerium geprüft werden müssen. Auch ist eine endgültige Einigung selbst in bezug auf die wichtigsten Fragen nicht einmal in der Kommission erreicht worden; gleichwohl meint man dort mit gewisser Sicherheit, daß jedenfalls folgende Ergebnisse zu Tage treten werden. —

Es sollen drei Typen von Knaben-Mittelschulen geschaffen werden: das Gymnasium, die Realschule und — als Novum — eine sechsklassige Mittelschule namentlich zur Heranbildung von Beamten für die Provinz. In der zuletzt genannten Schule werden weder die allklassigen Sprachen, noch irgend eine andere moderne Sprache, als nur die russische, gelehrt werden. Das Gymnasium soll nach wie vor acht Klassen umfassen, die Realschule sechs Klassen und eine siebente Ergänzungsklasse. In den beiden untersten Klassen besteht für das Gymnasium und für die Realschule das gleiche Lehrprogramm; erst in der dritten Klasse tritt die Gabelung ein. Im Gymnasium beginnt hier der lateinische Unterricht und zwar für die III. Klasse 4 Stunden, für die IV. 5 Stunden, für die V. wiederum 4 Stunden und für die VI., VII. und VIII. je 5 Stunden, im Ganzen sollen also nur 28 lateinische Stunden angelehrt werden. Der Unterricht im Griechischen, der erst in der V. Klasse zu beginnen hat, wird nicht obligatorisch sein, wengleich einige wenige Gymnasien des Reiches ihn obligatorisch haben sollen. Für solche Gymnasien, welche sich am griechischen Unterricht nicht betheiligen, soll eine Verstärkung des Unterrichts in der Mathematik und im Englischen eintreten. Endlich steht in allen drei Mittelschul-Typen eine Verminderung der wöchentlichen Stundenzahl zu erwarten auf höchstens 28, wenn nicht gar auf 24 oder 25 Stunden. — Wieviel Stunden überzueigen den einzelnen Fächern, auch dem lateinischen, zuzufallen hätten, soll nach Wunsch der Kommission nicht durch das für das neue Unterrichtswesen zu erlassende Gesetz, sondern auf dem Wege obrigkeitlicher Bestimmungen normiert werden, weil auf diese Weise ein weiterer Spielraum für etwaige nachträgliche Änderungen möglich wäre.

— Nowaja Wittkuga. Der obere Stock der Spinnerin Worokin ist abgebrannt. In einigen Monaten wird der Schaden gut zu machen sein. Verschiedene Maschinen sind verdorben. 300 Arbeiter sind brodlos. Die Fabrik war in der Moskauer Versicherungsgesellschaft für 240,000 Rub. versichert. Der Schaden beträgt 70,000 Rub. Die Werkräume sind gerettet, doch fehlt es an Garn, so daß die Arbeit eingestellt werden mußte. Die Ursache des Feuers war ein schlechter Schurz eines Arbeiters.

Der Ausfall der preussischen Landtagswahlen.

Das Ergebnis der preussischen Landtagswahlen ändert, wie der „B. Z. Anz.“ berichtet, an der bisherigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses sehr wenig. Nur bei den Mittelparteien kommen einige Verschiebungen vor. Die Konservativen und die Zentrumspartei behaupten im wesentlichen ihren großen, die freisinnige Volkspartei ihren kleinen Bestand. Die Konservativen haben auch in dem neuen Abgeordnetenhause nicht für sich allein die Majorität, wohl aber sind sie in Vereinigung mit der Zentrumspartei nach wie vor imstande, ihren Willen parlamentarisch zur Geltung zu bringen. In dieser Hinsicht bietet der Wahlausfall durchaus nichts Uebererraschendes. Wir mit den obwaltenden Verhältnissen, vor allem mit der Stimmung in den Kreisen der ländlichen Bevölkerung vertraut ist, konnte schon mit fast absoluter Gewißheit voraussagen, daß die Wahlen auf dem platten Lande kein anderes Resultat ergeben würden, als bisher. Die konservative Partei erfreut sich dort einer festen Polanz von Wählern. Das Lösungswort für die links von ihr stehenden Elemente, „Einnützigere Kampf gegen die Reaktion“ verfehlt auf die ländlichen Wähler durchaus seine Wirkung, weil sich die Vertreter konservativer Interessen stets als tüchtige Anwälte der Wünsche der Landwirtschaft bewährt haben.

In den Städten erschien der alte Bestand der Parteien ungleich mehr gefährdet, und zwar deshalb, weil die Sozialdemokratie zum ersten Male mit ihren mobilisierten Massen auf der Wahlstatt der Kämpfe um die Landtagsitze erschien. Nach ihren Erfolgen bei den letzten Reichstagswahlen war die Spannung eine allgemeine, wie sie bei dieser neuesten Wahlprobe mit dem Bürgerthum abschneiden würden. Ihre Verfeß zeigte sich sehr zuversichtlich. Man durfte thätiglich erwarten, daß die Sozialdemokratie wenigstens in einzelnen Wahlkreisen der Industriezentren einen derartigen als Sieger würde begrüßen können. Der Wahlausfall hat nicht einmal diese Annahme legitimiert. Man wird nicht ohne eine gewisse Ueberraschung vernommen haben, daß die Sozialdemokratie bei den preussischen Landtagswahlen vollkommen ausgefallen ist. Das bestehende und gebildete Bürgerthum, welches in den beiden oberen Klassen der Wähler den Ausschlag gibt, hat sie einmütig abgelehnt. Damit ist die Probe auf das Exempel gegeben, daß das Dreiklassenwahlrecht einen unübersteiglichen Wall gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen bildet.

Alles in allem bleibt die Lage im preussischen Abgeordnetenhause die alte. Die Staatsregierung kann sich wieder auf einen festen Pol stützen, da dem Regierungskurs klare Bahnen vorgezeichnet sind. Daß dieser auch jetzt vom Geiste der Maßigung geleitet werden wird, ist nach dem gegenwärtigen Wahlausfall mit Sicherheit anzunehmen.

Befiegung der ungarischen Obstruktion.

Wien, 13. November.

Mit einem vorläufigen Siege des Grafen Tisza über die Obstruktion hat die Dauerfristung des ungarischen Reichstages um zwei Uhr Nacht geendet. Der neue ungarische Ministerpräsident will vor Allem die Rekrutenvorlage verhandeln lassen und stellte deshalb den Antrag, das Haus möge die Debatte über das Regierungsprogramm die schon gestern unterbrochen wurde, damit die der Erledigung harrenden Immunitäts-Angelegenheiten verhandelt werden könnten, am Freitag nicht wieder aufnehmen, sondern statt dessen die Rekrutenvorlage auf die Tagesordnung der Freitagssitzung stellen. Der Hausordnung gemäß dürfen zu einem solchen Tagesordnungsantrag nur die Abgeordnete sprechen, gleichwohl aber hat die Verhandlung im Sommer, als Graf Khuen-Edervary den Antrag stellte, es möge mit Unterbrechung der Debatte über sein Regierungsprogramm die Indemnitätsvorlage vorgenommen werden, bis 1 Uhr Nacht, also volle 14 Stunden hindurch gedauert. Auch gestern verjuchte die Opposition ein Gleiches, aber sie vermochte diesmal nicht, wie unter Khuen, ihren Zweck zu erreichen. Nach der Rede des Ministerpräsidenten, welche von der Majorität mit begeisterten Entzürufen aufgenommen wurde, gelangte der Antrag zur Annahme, wonach heute (Freitag) Vormittag um 10 Uhr eine neue Sitzung abgehalten wird, auf deren Tagesordnung die Rekrutenvorlage steht.

Es konnte angefaßt des bestehenden Chaos der Regierung diesmal nicht schwer fallen, die Nothwendigkeit der Verhandlung der Rekrutenvorlage mit Umgehung der Programm-Debatte zu begründen. Sie konnte die Opposition so sehr in die Enge treiben, daß sie die gesammte öffentliche Meinung auf ihre Seite bekam. Bisher sind durch die Obstruktion nur jene Familien in Mitleidenschaft gezogen worden, deren Ehre jetzt das dritte aktive Dienstjahr abläuft; tritt aber die Ordnung auch bis zum neuen Jahre nicht ein, dann werden infolge der Einstellung der Ersatzreferre weitere zehntausend von Familien die schwere Bürde der Militärlasten über sich heben müssen. Die Kavallerie aber, die keine Ersatzreserve hat, kann eine Zeit lang ihren regelmäßigen Stand gar nicht herstellen. Es ist deshalb eine zwingende Nothwendigkeit, daß die Rekrutenvorlage, je eher desto besser, verhandelt werde. Die Regierung war daher entschlossen, diese Vorlage unter allen Umständen auf die heutige Tagesordnung zu stellen, und es ist der Opposition nicht gelungen, die Abstimmung hierüber hinauszuschieben.

Als der Ministerpräsident das Treiben der Opposition als zu wild und kindisch bezeichnete, erhob sich zwar ein furchtbarer Spektakel und die Stänkerer verlangten, um die Sache noch weiter zu verzetteln und die Regierungspartei zu ermüden, eine geheime Sitzung, die bis Mitternacht dauerte. Dann wurde die Debatte über den Antrag des Ministerpräsidenten wieder fortgesetzt und um 2 Uhr Morgens beendet. Die Dauerfristung unter dem Grafen Khuen war also noch überboten. Der Rabinetschef nannte es das höchste Sinesse der Nation selbst, die gemeinsame Armee nicht zu schwächen, die Ergänzung des Heeres nicht länger mehr zu verhindern und sie so zu desorganisieren. Die Majorität sei genöthigt, der Opposition gegenüber die ungarische Besatzung zu vertheidigen. Endlich gelang es, den Lärm und das Toben der Radikalen zu überwinden und die Opposition zu Boden zu zwingen. Beide Vorlagen stiegen laut überwältigendem Mehrheitsbeschluß auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung.

Die feste Hand des neuen Präsidenten v. Perczel, der den Anzug nicht bilden wollte, daß die Obstruktionisten sich zur Geschäftsordnung melden, um zur Tagesordnung zu sprechen, hat viel zur Befiegung der Opposition beigetragen. Zwar wollen die Herren auch heute wieder einen Antrag einbringen auf Abhaltung einer geheimen Sitzung, wofür schon 20 Unterschriften genügen, und sich so die Bahn für eine neue Obstruktion frei halten, da es hier keine Beschränkung der Rednerliste gibt; aber bei einiger Festigkeit wird auch heute der Erfolg nicht ausbleiben, zumal ja die Hauptkräfte schon verloren ist und es sich für die Geschlagenen doch nur um mehr oder minder scharfe Rückzugsschritte handelt.

Die Frage ist freilich, ob der Bloch der Regierungspartei selbst die nötige Festigkeit des Gefüges aufweist, um zu einem erfolgreichen Streich gegen die Ueberdöhnlichen auszuholen. Die persönlichen Eigenschaften verhindern jede große Aktion, denn alle ungarischen Parteigrößen, von Apponyi ganz abgesehen, beschränken sich gegenseitig, so daß auch heute noch ein schließlicher Appell an die Nation für unvermeidlich gilt.

Die ganze Rechte und das Zentrum, ja selbst die gemäßigten Elemente der Konstitutionspartei, sind für die endliche Erhellung des parlamentarischen Friedens, während Tisza selbst entschlossen ist, die Lage auf alle Fälle und mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu entwirren und sich von der Obstruktion nichts weiter mehr vorzuschreiben zu lassen. Da die äußerste Linke unausgesetzt neue Forderungen erhebt, so würde das grausame Spiel bis ins Unendliche und Lächerliche fortgesetzt werden.

So wird denn Graf Tisza den weiteren Stürmen ruhig die Stirne bieten, denn was an nationalen Zugeständnissen überhaupt zu erreichen war, ist durch ihn erlangt worden. Der weitere Verlauf in Ungarn bedingt entscheidende Entschlüsse auf Seite Österreichs, denn auch das Schicksal des Ausgleiches und der Handelsverträge ist damit untrennlich verknüpft. Bevor nicht der magyarische Terrorismus gänzlich niedergebroschen ist und Österreich die Sicherheit hat, daß der Friede in Ungarn nicht ganz auf seine Kosten gemacht wird, ist der Abschluß der Reichskreise nicht zu erhoffen!

Ein politisches Nachspiel zur Humbert-Affaire.

Die französische Deputiertenkammer behandelte am Freitag eine Reihe juristischer Fragen. Nachdem ein Antrag auf Ausdehnung des Gesetzes über die bedingte Verurteilung auf die Kriegsgerichte angenommen war, wurde die Humbert-Affaire besprochen. Berry (Nationalist) beantragt, wie telegraphiert wird, die Anstellung von Nachforschungen nach der Mitschuld politischer Persönlichkeiten in der Humbert-Angelegenheit. Er ging dabei auf Einzelheiten des Prozesses ein und machte Andeutungen über das Vorhandensein solcher Mitschuldigen. Justizminister Ballé erklärt, die Regierung könne sich dem Antrag Berry, der einen Eingriff in die Rechtspflege bedeute, nicht anschließen; gleichwohl stelle sie der Kammer die Entscheidung anheim. Darauf wurde der Antrag Berry mit 360 gegen 203 Stimmen angenommen. Ein Telegramm meldet hierzu noch folgende Einzelheiten:

Paris, 13. November. Die Nationalisten feiern die Einsetzung einer parlamentarischen Kommission in der Angelegenheit Humbert als einen großen Sieg, obgleich der einzige Deputierte, welcher bisher als von den Humberts abhängig erkannt wurde, Nationalist Florens, ehemaliger Minister des Äußeren ist. Die größte Hoffnung setzen die Nationalisten darauf, daß der ehemalige Staatsrat Jacquin, Erbintrügler der nunmehr wieder Ministerin gewordenen Maria Daurignac, von der Kommission in die Enge getrieben, einige Ministerielle werde kompromittieren müssen.

Der Justizminister Ballé, der sich dieser Abficht vorher aus juristischen Gründen widersetzt hatte, zeigt sich jetzt nach einmal gefasstem Beschlusse durchaus bemüht, der Kommission alles erforderliche Material zur Verfügung zu stellen. Es wird darüber telegraphiert:

Paris, 14. November. Der Justizminister braustrugte den Staatsanwalt, sämtliche Akten in der Humbert-Angelegenheit dem Präsidenten der Kammer zu übermitteln, wobei er ausdrücklich hervorhob, daß alle Papiere, mögen sie lebende oder Verstorbene betreffen, sowie auch Photographien und photographische Klischees, die bei den verschiedenen Hausdurchsuchungen beschlagnahmt worden sind, dem Präsidenten der Kammer zur Verfügung zu stellen seien. Die Untersuchungskommission wird entweder aus 22 oder aus 33 Mitgliedern bestehen; die Deputierten werden sich wahrscheinlich vorher darüber verständigen, um den einzelnen Parteien eine Vertretung in der Kommission im Verhältnis ihrer Stärke zu sichern. Der Sozialist Sembat hat einem Berichterstatter erklärt, seine Partei habe hauptsächlich aus dem Grunde für die Einsetzung der Kommission gestimmt, weil sie über die Beziehungen des Polizeipräsidenten Lépine zur Familie Humbert volles Licht wünsche.

Tageschronik.

Der Landeschef, Generaladjutant W. J. Schenkow, mit Gemahlin waren vorgestern zur kaiserlichen Tafel und nachher zur Vorstellung im Hoftheater zu Sterniewice geladen. Seine hohe Exzellenz begab sich mit seiner Gemahlin um 6 Uhr Nachmittags nach Sterniewice und traf von dort in Warschau nach 1 Uhr Nachts ein.

Der ehemalige Kurator der Warschauer Lehrbezirks, Alexander Swowitsch Apuchtin, ist vorgestern am Herzschlag gestorben.

Die städtische Neutruken-Aushebungskommission hat vorgestern ihre Tätigkeit geschlossen. Von den Militärpflichtigen haben sich zur Superrevision 60 Chelsten und 40 Juden nicht gestellt.

Der Hauptchef der Posten und Telegraphen, Wirklicher Staatsrat Andrejewski aus Petersburg wird am 23. d. M. in dienstlichen Angelegenheiten in unserer Stadt eintreffen.

Grundstücks-Victationen. Nachstehende Lodzer Immobilien werden am 3. (16.) Januar 1904 im Saale des hiesigen Friedensrichter-Plenums auf dem Wege des Meistgebots öffentlich versteigert:

1. das an der Nowo-Jarzewskajastraße unter der Hypotheken-Nummer 1049 gelegene, den Hoppischen Erben gehörige und auf 2000 Rbl. abgeschätzte Grundstück;

2. das an der Bypowastraße unter der Hyp. Nr. 818 gelegene, Franz Pirski, sowie den Erben der Karoline Pirski gehörige und auf 4500 Rbl. abgeschätzte Grundstück;

3. die an der Gasse der Schul'schen Passage und der Reznostraße unter der Hyp. Nr. 1549,

1550 und 1551 gelegenen, Olga Schul's gehörigen und auf 7500 Rubel abgeschätzten Grundstücke;

4. das an der Rosiciner Chaussee unter Nr. 1276 g gelegene, Robert Dreßler gehörige und auf 700 Rbl. abgeschätzte Grundstück;

5. das an der Srednastraße unter Nr. 422 gelegene Grundstück des Jan Smaczni, abgeschätzt auf 1000 Rbl.

Das russische Zwirn-Syndikat wird von Petersburger Blättern eingehend besprochen. Nach einem kurzen Konkurrenzkampf schlossen vor zehn Jahren die Newski-Zwirnmanufaktur in Petersburg und die drei größten Fabrikanten Großbritanniens, die Gebrüder Coats, Brok und Clarke (alle in Schottland) unter einander eine Vereinbarung, deren Wesen in folgender, sehr einfacher Verpflichtung bestand: Die Engländer dürfen ihre nach Rußland eingeführten Waaren nur an die Newski-Zwirnmanufaktur verkaufen und diese verkauft den ausländischen Zwirn an die russischen Konsumenten mit einem soliden Aufschlag weiter. An niemand anders in Rußland dürfen die Engländer ihre Waaren verkaufen. Deshalb kann man auf jedem ausländischen Röllchen Zwirn, das in Rußland verkauft wird, auf der einen Seite eine Etikette in russischer Schrift sehen: Gesellschaft der Newski-Zwirnmanufaktur, während auf der anderen Seite mit englischen Buchstaben die betreffenden englischen Fabriken, die Zwirnnummer u. s. w. bezeichnet sind.

Die Gesellschaft der Newski-Manufaktur traf auch eine Vereinbarung mit der großen Firma Ester & Co. (Bradford in England), welche ausschließlich Seidenzwirn fabriziert. Dieser wird von der Newski-Manufaktur in ganz Rußland zu sehr hohen Preisen erfolgreich weiterverkauft. In Petersburg existiert auch die Newski-Baumwollspinnerei, die Zwirn in Strähnen herstellt (schwarzen und weißen). Die Fabrik selbst verkauft sehr wenig und tritt fast ihre ganze Produktion an die Newski-Zwirnmanufaktur ab, eine Kombination, die für beide Fabriken gleich vorteilhaft ist.

In Riga arbeitet gegenwärtig die Rigaer Baumwollspinnerei-Manufaktur, die Zwirn in Röllchen und Strumpfgarn fabriziert, in Lodz die Lodzer Zwirnmanufaktur, die ebenfalls Röllchenzwirn liefert. Diese beiden Fabriken versuchen eine zeitlang mit der Newski-Manufaktur zu konkurrieren, aber dem Kampf mit dem starken Gegner waren sie nicht gewachsen, und so trafen sie auch eine Vereinbarung mit der Newski-Manufaktur: einen Teil der Waaren verkaufen sie selbst, den bei weitem größeren treten sie der Newski-Manufaktur zum Weiterverkauf ab.

Was sonst in Rußland an Konkurrenz gegen die Newski-Manufaktur besteht, ist nicht der Rede wert.

Die Organisation des Verkehrs von Zwirn im ganzen europäischen Rußland, in Sibirien, im Kaukasus, in Mittelafrika, ist musterhaft. Sie grenzt streng einzelne große Rayons ab, die in kommerzieller Beziehung unabhängig von einander bestehen und nur der Hauptverwaltung in Petersburg unterworfen sind. Jeder Rayon, der aus 4 bis 5 Gouvernements oder Gebieten besteht, hat in der größten Stadt desselben eine Waarenniederlage. In dieser sind Zwirnvorräte aller Fabriken, englischer und russischer, vorhanden, vorwiegend natürlich die Sorten, an die sich die Bevölkerung des betr. Rayons gewöhnt hat. Der ausländische Zwirn wird von den Filialen über Petersburg erhalten, der russische wird für die Filialen von den Produktionsstellen, d. h. aus Riga, Lodz, Petersburg und Moskau verschrieben.

Neue Eisenbahnfahrkarten. Die immer neuen Mißbräuche mit Eisenbahnбилет durch Fälschungen aller Art, Mißbräuche, wie sie neuerdings auf der Nikolaibahn in großem Maßstabe vorgekommen sind durch den Verkauf z. B. von Kinderбилет, haben, wie schon früher gemeldet, die Regierung veranlaßt, die Herstellung der Eisenbahnfahrkarten vom 1. Januar kommenden Jahres ab in der Expedition der Anfertigung von Staatspapieren zu konzentrieren, wobei die Rückseite der Fahrkarten, zur Vermeidung von Fälschungen, mit einer besonderen, schwer nachzumachenden Schutzzeichnung versehen werden wird. Aus dieser Zeichnung werden sich die Bahnen der entsprechenden Klassen deutlich hervorheben. Außerdem hat das Verkehrsministerium angeordnet, daß für alle Bahnen Rußlands mit dem Januar nächsten Jahres ein einheitlicher Fahrkartentypus eingeführt wird, für den Lokalbefehle sowohl, als auch für den direkten Verkehr. Ueber die Beschaffenheit der Fahrkarten für den Lokalbefehle des allgemeinen Verkehrs gibt der „Herold“ folgendes an:

Die Fahrkarten müssen den Commonfontypus tragen, d. h. von blauer Farbe für die erste, von gelber für die zweite und von grüner für die dritte Klasse sein. Jede Fahrkarte wird mit einem Coupon versehen, welcher vom Kontrollleur abgerissen wird, für Kinder werden besondere Fahrkarten mit der Aufschrift „Детская“ eingeführt. Die Station, auf welcher eine Kinderkarte geldig geworden ist, sowie der Preis derselben werden vom Kassierer beim Verkauf mit der Hand auf der Fahrkarte vermerkt.

Die Fahrkarten für den Vorortverkehr werden auf weißem Karton gedruckt, das einen farbigen Streifen quer durch die Mitte des Kartons aufweist. Retourkarten tragen dieselbe Farbe und einen farbigen Streifen in der Mitte, wobei sie mit zwei Coupons, für Hin- und Rückfahrt, versehen sind. Kinderfahrkarten der beiden letztgenannten Kategorien werden gleichfalls besonders gedruckt. Zuschlagskarten für Kurierzüge zeigen eine Hälfte der Fahrkarte in der Farbe der Wagenklasse; Platzkarten erhalten eine diagonale getrennte Doppelfarbe.

Fahrkarten für einen ganzen Abteil erster Klasse (in den anderen Wagenklassen werden keine einzelnen Abteile abgegeben) tragen eine weiße Grundfarbe mit zwei blauen Querstreifen für ein Abteil für zwei Personen und mit drei blauen Querstreifen für ein solches für vier Personen. Die auf einigen Bahnen üblichen Fahrkarten vierter Wagenklasse sind von hellgrauer Farbe, zu der ein schwarzer Rand tritt, wenn es sich um sogenannte Beerdigungszüge handelt.

Alle Fahrkarten im Lokalbefehle tragen ohne Ausnahme den Commonfontypus.

Die Frage über den Fahrkartentypus im direkten Verkehr ist noch nicht endgültig entschieden, doch sollen die einmaligen den Commonfontypus tragen. In der ganzen Frage des Fahrkartentypus im direkten Verkehr beabsichtigt das Verkehrsministerium mit einer Reihe von Reformschlägen vorzutreten, die aber kaum Aussicht auf Verwirklichung haben, da es sich bei denselben um das von den internationalen Kongressen mehrfach abgelehnte Couponssystem handelt.

Eine spezielle Kommission von Betriebsingenieuren der Eisenbahnen hat, wie der „St. Pet. Herold“ berichtet, ihr Gutachten dahin abgegeben, daß eine materielle Verbesserung der traurigen Lage der Weichensteller eine Grundbedingung zur größeren Sicherheit des Eisenbahnverkehrs sei. Den Weichenstellern müsse außer freier Wohnung auch ein besseres Gehalt zuerkannt werden, wobei ihre Arbeitszeit dementsprechend soweit herabzusetzen ist, daß die Gewißheit vorliegt, daß diese niederen, aber überaus wichtigen Beamten im modernen Verkehrsweisen nicht überarbeitet und schlaftrunken auf ihrem Posten aushalten müssen, der die größte Wachsamkeit erfordert. Die Weichensteller der Eisenbahnen werden nicht ganz mit Unrecht auf eine falschküchliche Weise zurückgeführt. Es ist aber ein Wunder, daß nicht weit mehr Eisenbahnunfälle stattfinden, denn bei uns sind die Weichensteller an den Hauptverkehrsstellen hauptsächlich überlastet und müssen oft 20 Stunden auf den Beinen sein. Hoffentlich werden diese Vorschläge verwirklicht, denn eine Ersparnis ist in diesem Punkte sehr schlecht angebracht.

Am Moskauer Manufakturmarkt waren die Geschäfte in mittelfristiger Baumwolle gegen Erwartung sehr unbedeutend. Die Verkäufer haben die Preise für die nahen Termine bis zum Niveau der amerikanischen erhöht, während die Fabrikanten Interesse nur für Sommermonate zeigten, da sie eine Wiederholung der hohen Preise der verflochtenen Kampagne befürchteten. Die Kohlander Baumwolle 2. Sorte steht per Januar-Februar-März nominell 13 Rbl. 85—95 Kop, es kommen aber keine Geschäfte zustande. In Schwababaumwolle wurden zwei bis drei größere Verträge mit Junilieferung für 12 Rbl 50—75 Kop. abgeschlossen.

Zur Arbeiterfrage schreibt der „St. Pet. Herold“: Die Kommission zur Verbesserung der Arbeiter, die seit Beginn dieses Jahres bei der Gesellschaft zur Förderung der russischen Industrie und des Handels zusammengetreten war, hat am 29. Oktober die Durchsicht des Entwurfs über die Einführung von Krankenkassen beendet. Diesem Entwurf nach, werden die Kassen ihren erkrankten Mitgliedern eine tägliche Subsidie von nicht weniger als 50 Prozent des Tageslohnes zahlen. Unberühret bleiben der kinderlosen Arbeiter wird eine etwas geringere, vom Kassenreglement festgesetzte Entschädigung ausgeworfen. Arbeiterinnen erhalten in den letzten beiden Wochen ihrer Schwangerschaft und zwei Wochen nach ihrer Entbindung die gleiche Unterstützung; für die Beerdigung eines verstorbenen Mitgliedes zahlt die Kasse nicht mehr als den 20-fachen Tageslohn desselben. Die Dauer der Krankheitsentschädigungen werden auf 12—25 Wochen und im Verlauf eines Jahres auf 30 Wochen festgesetzt. Die Genesung eines Mitgliedes tritt mit dem Moment der Arbeitsfähigkeit desselben ein. Falls ein Kassenmitglied über drei Monate Krankengeld bezogen hat, so geht es in den Todesfall des Rechts verlustig, Beerdigungsgelder zu beziehen. Eine Generalversammlung der Krankenkasse kann die Behandlung ihrer Mitglieder übernehmen, doch hängt die definitive Entscheidung dieser Frage von der Fabrikinspektion ab. Die Verwaltung der Kasse wird der Direktion derselben im Besitze von drei Mitgliedern übertragen. Die Glieder der Fabrikinspektion können den Versammlungen in Angelegenheiten der Krankenkassen beiwohnen, jedoch ohne Stimmrecht. Die Mitglieder der Kassendirektion beziehen für ihre Mithaltung kein Gehalt, so daß diese Posten als Ehrenamt zu betrachten sind; nur in Ausnahmefällen ist es gestattet, den Kassendirektoren eine Entschädigung zu zahlen. Die Generalversammlung der Kasse besteht aus allen ihren Mitgliedern, doch dürfen, wenn die Zahl derselben mehr als 500 beträgt, nur die Bevollmächtigten derselben an der Generalversammlung teilnehmen. Den Vorsitz in der Generalversammlung führt der Fabrikbesitzer oder dessen Vertreter.

Deutsche Maschineneinfuhr nach Rußland. Die Gesamtimport von Maschinen und Apparaten nach Rußland erreichte im ersten Halbjahr 1903 einen Werth von rund 33 Millionen Rubel, d. h. 5,8 Millionen Rubel mehr als im ersten Halbjahr 1902. An dieser Maschineneinfuhr von über 20 Prozent war Deutschland nicht beteiligt. Aus Deutschland wurden im ersten Halbjahr 1903 für 11,4 Millionen Rubel Maschinen und Apparate, genau ebensolche wie im ersten Halbjahr 1902, nach Rußland eingeführt. Der deutsche Anteil ging somit von 40 Prozent im Jahre 1902 auf 34,6 Prozent im laufenden Jahre zurück.

Während der Vorstellung eines russischen Dilettantentheaters in Wloclawek ist vorgestern Abend Feuer zum Ausbruch gekommen. Die Flammen verbreiteten sich ungemein rasch über das ganze Gebäude, so daß nach Verlauf von einer Stunde nur die leeren Wände übrig blieben. Personen sind nicht verunglückt.

Von Neujahr an wird die Summe, welche vermittelt Postanweisung überfandt werden kann, auf 500 Rbl. erhöht.

Die von einigen hiesigen Bürgern mit Herrn Gzekaw Szaniawski an der Spitze der Regierung eingereichten Statuten der zu gründenden „Lodzer Handels-industriellen Gesellschaft gegenfälligen Credits“ sind am 26. October (a. S.) l. J. vom Finanzministerium bestätigt worden.

Die Fälschung von Pelzwerk nimmt in Petersburg große Dimensionen an. Gefälscht wird hauptsächlich Eichhornfell, wozu Rattenfell benutzt wird. Die Ratten werden zu dem Zweck in großen Mengen vertilgt, sodaß die Pelzwaarenfälschung auch ihre guten Seiten hat.

Die Genehmigung zur Eröffnung von Kursen, wie Buchführungs-, Zeichner-, Kochkursen usw. ist auf Verfügung des Ministeriums den Kuratoren der Lehrbezirke anheimgestellt worden, während sie früher vom Ministerium abhängig war.

Messerketzerei. In der Wohnung eines Fabrikarbeiters auf der Lipowastraße Nr. 46 wurde am Sonnabend Abend eine Kneiperei veranstaltet und nachdem die Köpfe erhigt waren, gerieten die Bescher in Streit, der so weit ausartete, daß einer zum Messer griff und dem in Dombrowa wohnhaften Josef Flöge mehrere Stiche beibrachte, so daß die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden mußte.

Der hiesige Musikverein veranstaltet im eigenen Local am 18. d. M. einen musikalisch-deklamatorischen Abend unter Beteiligung des Pianisten Herrn Dinski, des Geigers Herrn Kanski und des Cellisten Herrn Gorski, sowie des Streichorchesters und des Gesangchors des Vereins. Herr Czernick hat den deklamatorischen Theil des Abends übernommen.

In der billigen Küche, die im Post- und Telegraphenamt für die Beamten errichtet und am Sonnabend eröffnet ward, wurden am ersten Tage 40 und am zweiten Tage 50 Mittagstage verabreicht.

Eine Gruppe von Gutsbesitzern des Petrolower und Kallischer Gouvernements hat den Beschluß gefaßt, bei der Regierung um die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Czernochau nach Wielun zu petitioniren. Die Initiatoren haben eine Commission, bestehend aus den Herren: Kopuchin, Boguslawski, den Grafen A. und B. Potocki und Zaluski, gewählt, die mit den nöthigen Vorarbeiten betraut wurde.

Ein populärer Vortrag über die Hygiene und über das Leben des Menschen hielt vorgestern Dr. Margulies im Speisesaal der Louis Brjerschen Aktiengesellschaft im Hause Petkauerstr. Nr. 289 vor einem meist aus Arbeitern bestehenden Auditorium. Der leichtfällige Vortrag wird die Zuhörer über so manche Verhaltensmaßregel belehrt haben.

Familienabend. Der Nadogozjer Kirchen-Gesangverein arrangirte am vergangenen Sonnabend in seinem geräumigen Vereinslokale einen Familienabend, welcher zum Benefiz seines strebsamen Dirigenten Herrn Paul Pirel bestimmt war. Der neue Saal mit vier Fenstern an jeder Seite, welcher in diesem Jahre angebaut wurde, sowie die Nebenträume füllten sich bis auf den letzten Platz, und für diejenigen Personen, die nach zehn Uhr erschienen waren, war es mit der Sitzplätzen schlecht bestellt. So gut es aber eben ging, brachte man sich und die Seinen an den Tischen unter und es herrschte auch bald die fröhlichste Stimmung. Ein reichhaltiges Programm war zusammengestellt und der Chor sowie auch das bei dem Verein bestehende Quartett brachten ihre Lieder in gewohnter Weise großartig zu Gehör und der Applaus, der ihnen gezollt wurde, war ein wohlverdienter. Die zahlreichen humoristischen Vorträge der Herren Günther und Gasting, die die Zuhörer zu stürmischen Beifallsbezeugungen hinführten, riefen große Heiterkeit hervor. Besonders Lob gebührt Herrn Günther, der von Anfang bis zu Ende des gefanglichen Theils stets auf der Bühne und gut disponirt war. Daß sich der Dirigent Herr Pirel die größte Mühe giebt, den Chor immer vorwärts zu bringen, beweisen die schönen neuen Lieder, die mit besonderer Ehrlichkeit gesungen wurden. Dem Benefizianten wurde von zwei Damen je ein großes prachtvolles Blumenbouquet überreicht. Wenn man in Betracht zieht, daß auch das Kassenresultat nicht gering war, so dürfte Herr Pirel mit seinem Benefizabend ganz zufrieden sein. Die Vereinsmitglieder sowie auch die zahlreichen Gäste blieben bis zur frühen Morgenstunde in fröhlichster Vereinigung beisammen.

E. V.

Thalia-Theater. Der Postillon von Lonjumeau, Oper in 3 Acten von Adolphe Adam. — Wir müssen gestehen, daß wir am Sonntag Abend mit einer gewissen Beängstigung den Dingen, die da kommen sollten, entgegenzusehen, denn wenn es schon im Allgemeinen ein lächeln Bagnis ist, mit Operntexten eine Oper herauszubringen, so bietet speziell „Der Postillon von Lonjumeau“ um deswillen große Schwierigkeiten, weil die Titelpartie sehr hoch liegt und sie wohl auch heute nur noch an solchen Theatern aufgeführt, wo man über einen erstklassigen Tenor mit außergewöhnlich

hoher Stimme verfügt. Zu unserer größten Freude können wir nun aber konstatieren, daß unsere Berichtigungen überflüssig gewesen waren, denn Herr K i s l i n g entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe in sehr geschickter Weise; die vornehme musikalische Behandlung der Partitur fiel angenehm auf, die Tongebung war edel gehalten und gerade in den höchsten Lagen Klang seine umfangreiche Stimme rein und wunderschön, während sich eine kleine Indispotion, an der Herr K i s l i n g litt, merkwürdiger Weise nur in der tieferen Lage und bei einigen Falsettönen bemerkbar machte. Ganz besonders gut gelang Herrn K i s l i n g u. A. das bekannte Lied „Gute Nacht Du mein herziges Kind“ sowie das Peitschencouplet und auch das Knallen mit der Peitsche hatte er exact gelernt.

Eine Partnerin comme il faut war Fräulein D e l a y, unsere kleine niedliche Operettensoubrette, die die Madelaine ungemein anmutig spielte und gefanglich Großartiges leistete. Ihre trefflich geschulte, sympathische Stimme klang glänzend und die Verzierungen, die sie hin und wieder anbrachte, gelangen ihr wie einer allerersten Coloratursängerin, d. h. also meisterlich. Das Publikum war mit den Darbietungen der beiden Künstler höchlichst zufrieden, es zeichnete sowohl Herrn K i s l i n g als auch Fräulein D e l a y durch stürmischen Beifall und öftere Hervorrufe auf offener Scene und nach den Actschlüssen aus. — Ein paar originelle Figuren waren die Herren F r e n z e l (Bijou-Alcindor) und S t e m p e l (Marquis de Corey), deren höchst komisches Spiel weidlich belacht wurde; der Chor hielt sich ausnehmend wacker und namentlich klangen die Herren-Gebore so frisch, daß ein Extralob wohl verdient ist. Das Orchester unter der geschickten Leitung des Herrn Kapellmeisters S c h a y behandelte die reizende Adam'sche Musik in überaus zarter, fein nuancierter Weise und da auch an der Inszenierung des Werkes durch Herrn F r e n z e l Nichts auszusagen blieb, so war die Vorstellung eine in jeder Beziehung gelungene und tadellose.

— Aus Opatow wird uns über einen daselbst vorgekommenen Raubüberfall unter dem 13. November folgendes berichtet:

Am Mittwoch war hier Jahrmakel und die Frequenz in den Monopolläden in Folge dessen eine große. Besonders großen Zuspruch erfreute sich der am Markte belagene Monopolladen, dessen Verwalter Herr Chorowski ist und hat die Tageslösung gegen 700 Rubel betragen. Als gegen 10 Uhr Abends die Ehefrau des Verwalters des Monopolladens im Begriffe stand, den Laden zu schließen und auf einen Stuhl kleg, um die Kasse auszuwischen, drangen plötzlich einige Männer in den Laden, einer von ihnen warf der Frau ein Tuch über den Kopf, um sie am Schreien und Schreien zu hindern, während die anderen die Kasse plünderten. Als Frau Chorowska sich aus den Händen des Angreifers zu befreien versuchte, wurde ihr ein Messerfisch verfehlt, der glücklicherweise am Corsett abglitt und nur eine geringe Verletzung herbeiführte. Die ganze Manipulation der Räuber, die am belebten und durch Laternen erleuchteten Marktplatz sich abspielte, dauerte nur wenige Minuten und als Frau Chorowska wieder einigermaßen zu sich kam, sich von ihrer Verhüllung befreien und um Hilfe rufen konnte, waren die streichen Räuber schon über alle Berge. Hoffentlich gelingt es der Polizei die Verbrecher dingfest zu machen. In der Stadt herrscht überhaupt nicht geringe Aufregung, da in letzter Zeit bereits mehrere Einbruchdiebstähle vorgekommen sind.

— Im Thalia-Theater gelangt heute Abend bei halben Preisen die prächtige Operette „Madame Scherry“ zum 20. Male zur Ausführung.

Telegramme.

Berlin, 15. November. Die „Dresdner Bank“ hat sich mit dem „Bankverein in Schaffhausen“ vereinigt. Der Vertrag ist auf 30 Jahre abgeschlossen worden. Die Vereinigung wird als Schockzug gegen die „Deutsche Bank“ angesehen.

Neustadt a. S., 15. November. Der Bankier Hermann Gutmann wurde, laut „Ztg.“, unter dem Verdachte großer Unterschlagungen verhaftet.

Asch (Böhmen), 15. November. In der verflochtenen Nacht wurden hier drei heftige Gewitter verspürt.

Deß, 15. November. Die Stadt Debrezsin beschloß gestern zum dritten Male, keine Steuern zu erheben und bei der Rekrutierung keine amtliche Hilfe zu leisten. Man glaubt, die Regierung werde einen Kommissar für die Stadt ernennen.

Paris, 15. November. Der Deputierte Merry veröffentlicht Informationen, denen zufolge Frau Humbert 19 Millionen Francs unter einem fremden Namen in der Londoner Bank deponiert haben soll.

Paris, 15. November. Vor einigen Monaten wurde ein Diebstahl von mehreren Millionen Francs zum Nachteil mehrerer Finanz-

institute verübt. Das Vorkommniß wurde zunächst geheim gehalten, um den Gang der Untersuchung nicht zu beeinträchtigen. Gestern wurde nun einer der angebliehen Diebe auf dem Boulevard verhaftet; mehrere andere Verhaftungen sollen noch bevorstehen.

Brest, 15. November. Eine furchtbare Feuersbrunst wüthet seit gestern Abend in den Waarendepots der Großfirma Polin. Das Feuer brach im Alkohol-Lager aus und ergriff die umliegenden Gebäude. Feuerwehr und Truppen bemühen sich aufs eifrigste, des Brandes Herr zu werden. In der Stadt herrscht große Aufregung, der Schaden ist bedeutend.

London, 15. November. Auf einem gestern Abend in Bristol stattgehabten Bankett, an welchem Balfour und Hicks Beach als Gäste theilnahmen, wiederholte ersterer seinen Standpunkt dahin, daß ein Wechsel in der Handelspolitik in der Weise nöthig sei, daß England Freiheit zu Vertragsverhandlungen und das Recht haben müsse, in gewissen Fällen, wo es nothwendig sei, mit Wieder Vergeltungsmaßregeln zu drohen. Der Ministerpräsident erklärte ferner, daß allgemeine Wahlen seiner Annahme nach nicht früher als in zwei oder drei Jahren stattfinden würden. — Hicks Beach sagte, obwohl er Freihändler sei, beabsichtige er doch, die Politik des Ministerpräsidenten zu unterstützen, weil die Schutz-zolltarife des Auslandes die heimische Industrie Englands schwer schädigten, während sie andererseits die ausländischen Fabrikanten in den Stand setzten, hohe Preise im eigenen Lande zu erhalten und ihre überschüssigen Vorräthe unter dem Selbstkostenpreise nach England zu schicken.

London, 15. November. Nach einem Telegramm aus Pretoria drangen zwischen Pietersburg und Nyctroom zwei Männer in einen Eisenbahnwagen ein, als der Zug einen Abhang hinauffuhr, überwältigten die Begleitung und raubten 10,000 Pfd. St., die für die Standardbank in Pretoria bestimmt waren.

Liverpool, 15. Nov. In der gestrigen Sitzung der städtischen Wohnungsbaub-Kommission wurde ein Schreiben des deutschen Botschafters Grafen Wolff-Metternich verlesen, in dem es heißt, daß Kaiser Wilhelm von der Anwesenheit der Prinzessin Louise bei der Grundsteinlegung städtischer Wohngebäude für Unbemittelte mit Interesse Kenntniß genommen habe und deartigen Unternehmungen große Aufmerksamkeit schenke. Seine Majestät habe ihm, dem Botschafter, befohlen, um einige Baupläne zu bitten. Die Kommission beschloß einstimmig, Pläne und andere Dokumente einzusenden.

Madrid, 15. Nov. Villaverde erklärt die Gerüchte von einer Ministerkrise für unbegründet und fügt hinzu, daß die Regierung bei der Mehrheit des Parlamentes genügende Unterstützung finde.

Madrid, 15. Nov. Wie nunmehr mitgetheilt wird, ist die Reise des Königs nach Eissabon wieder aufgeschoben worden.

Sofia, 15. November. Sarafow ist mit 65 seiner Gefährten aus Kistendil hier eingetroffen. Bei seiner Ankunft wurde er mit Blumen überschüttet und nach dem drei Kilometer von hier entfernten Hause seiner Eltern getragen. Bei der Manifestation beteiligten sich viele Offiziere. Wie verlautet, beabsichtigt Fürst Ferdinand dem Pandensführer einen Ehrenäbel zu verleihen. Bulgarische Millionäre haben ihm bedeutende Geldsummen angeboten.

Sofia, 15. November. Der hier eingetroffene Boris Sarafow erklärt, daß die revolutionäre Organisation ihr Werk fortsetze und daß die christlichen Albanesen den Aufstand unterstützen. Mit Sarafow sind seine beiden Eulnants Soanow und Ivanowitsch angekommen.

Sofia, 15. November. Die Regierung hat heute den Vertretern der fremden Mächte amtlich mitgetheilt, daß sie die Kündigung der Handelsverträge, die von dem früheren Kabinett ausgesprochen war, zurückziehe.

Konstantinopel, 15. November. Der Sultan hat dem Großvezier und Minister des Auswärtigen eine Antwort auf die Reformvorläge ausgearbeitet anbefohlen.

New-York, 15. November. Der als Urheber der Groß-Newyorker Verschmelzung bekannte Andrew S. Green, einer der einflußreichsten Männer Newyorks, wurde vor seiner Wohnung in der Park-Avenue durch einen schwarzen Diener erschossen.

Washington, 15. November. Der Aelch der Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den Kongreß, welcher sich auf Panama bezieht, wurde vor mehreren Wochen fertiggestellt. Durch die neuen Ereignisse auf dem Isthmus sah sich Präsident Roosevelt genöthigt, denselben abzuändern. Der Präsident spricht in der Botschaft sein Bedauern darüber aus, daß Kolumbien es ablehne, den Vertrag zu ratifizieren, und sagt, der Kanal müsse nunmehr von den Vereinigten Staaten gebaut werden. Dies sei zwar nicht erwünscht und werde nicht zweckmäßig sein; allein die Vereinigten Staaten könnten und wollten nicht zulassen, daß irgend eine Gemeinschaft von Menschen sich der Errichtung einer der großen Handelsstraßen der Welt entgegensetze. Roosevelt fährt fort, die Vereinigten Staaten sollten endgültig entscheiden, welches die beste Route sei, und dann bekanntgeben, daß sie sich nicht länger kleinlichen und unaufrichtigen Mächtschaften jener unterwerfen können, denen die Zufälligkeit der örtlichen Lage die zeitweilige Herrschaft über den Boden gegeben hat, durch welchen die Route gehen muß, und daß, wenn jene in aufrichtiger Weise zu einem Abkommen mit den Vereinigten Staaten gelangten, diese ihrerseits nicht allein gerecht, sondern edelmüthig handeln würden; wenn sie aber zu keinem solchen Abkommen gelangten, so müßte die Vereinigten Staaten sofort die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen.

Washington, 15. Nov. Kaiser Wilhelm richtete an den Präsidenten Roosevelt ein persönliches Telegramm, worin er ihm für seine Sympathiegedenke aus Anlaß der Operation des Kaisers in warmen Worten seinen Dank ausdrückte.

Todtenliste.

- Elze Wojatki, 5 Jahr 11 Monate, Ruffstr. № 7.
- Frieda Kutz, 1 Jahr 2 Monate, Nawrot 64.
- Alfons Egler, 1 Jahr 1 Monat, Widzowska № 187.
- Wolf Drews, 3 Jahr 6 Monate, Dombrowa.
- Gottlieb Hoppe, 71 Jahr, Warszawska № 11.
- Martha Schulz, 2 Jahr 5 Monate, Widzew.
- Anton P. hold, 61 Jahr, Główna № 35.
- Marie Bod, 2 Monate, N. Chojny.
- Marie Eiele geb. Hollenburg, 24 Jahr, Rokiciner Chaussee № 5.
- Justa Rozpka, 9 Monate, Marysińska № 11.
- Franciszek Michalowiez, 2 Jahr, Cymerstr. № 26.
- Jan Ampanowicz, 26 Jahr, Poludniowa № 10.
- Maryanna Dworegal, 1 Jahr, Pieszerstr. № 14.
- Pawel Bocian, 45 Jahr, Konstantinerstr. № 52.
- Stanislaw Korasik, 45 Jahr, N. Sikawska № 19.
- Marynna Sanceda, 70 Jahr, Polna № 9.
- Anna Kowalska, 3/4 Jahr, Mlynskastr. № 30.
- Tomasz Zendruszkiewicz, 76 Jahr, Brzezinska № 26.
- Maryanna Antosiat, 31 Jahr.
- Antonina Sojowska, 74 Jahr.
- Kasper Kowaleki, 47 Jahr.
- Runigunda Pjilus, 80 Jahr.
- Edward Kostowski, 67 Jahr.

Ang-kommene Fremde.

- Hotel Maunteuffel. Herren: Wolkonyski aus Wilna — Siefel aus Wischau — Mazile aus Berlin — Izhin aus Riga — Janikowicz aus Gzenstochau — Tschos aus Budapest — Karchowicki aus Mlynow — Kippstadt aus Warschau.
- Hotel Victoria. Herren: Parde aus Berlin — Modowski aus Kalisch — Flakst aus Bialystok — Sunki aus Petrikau — Dr. Rymond aus Gzenstochau — Schwaborski aus Lodz — Brokowski, Segitnycki, Mieczynski, Dückuch,

Goldmann und Karandiejewa, sämmtlich aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Berner aus Loznica-Wielka — Kacyrski aus Straszlow — Standroth aus London — Reich aus Duffa — Balewski aus Bendzin — Kadanowski aus Zaleski aus Bielun — Gorzechowski aus Konejwo — Malczewski aus Sieradz — Gzamancki und Gzowski aus Radom — Kopinski aus Kalisch — Szymanski aus Prasznice — Wch aus Paprotnia — Domanski aus Bunslos Wola — Banowicz, Domb und Schulz aus Warschau.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 93,75 für 10 Efrl. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,92½ für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,85 für 100 Holl. Gulden.

Checks: auf London zu 94,75 für 10 Efrl. auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark. auf Paris zu 37,65 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,60 für 100 Holl. Gulden. auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen. auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbillet auf 100 Mark um in unbeschränkter Summe 1 Pol. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doll. Reingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 N. — K. Halbimperial aus den Jahren 1886 — 1896 7 50

Imperial und Halbimperial noch früherer Jahre, desgleichen Dukat — nach dem Werthe des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Abl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Berlin, den 16. November 1903.

100 — Rubel 216 Ml. 25

Ultimo = Ml. 216 —

Warschau, den 16. November 1903.

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	70
Wien	39	65

Sahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Lodz—Pabianice, Lodz—Zgierz.

Linie Lodz—Pabianice.

Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh. Ankunft in Pabianice um 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends. Ankunft in Pabianice 11.35 Abends. Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.— Abends, Ankunft in Lodz 11.25 Abends.

Außer dem coursfiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh. Ankunft in Lodz 6 " 15 " " Abfahrt von Lodz 12 " — " Nacht. Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

Linie Lodz—Zgierz.

Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh. Ankunft in Zgierz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends. Ankunft in Zgierz 11.35 Abends. Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends. Ankunft in Lodz 11.35 Abends.

Außer dem coursfiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh. Ankunft in Lodz 6 " 20 " " Abfahrt von Lodz 12 " — " " Ankunft in Zgierz 12 " 30 " Nacht.

An Wochentagen coursfiren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und jede 30 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und jede 15 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice.

Neu! Neu! Neu!

BLOCK-CHOKOLADE.

Verkauf direkt vom Block.
Das Pfund hell oder dunkel Rbl. 1 und 80 Kop.
OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und
Bawadzast. 12.

Das
photographische Atelier
von
F. STOLARSKI,
Petrikauer-Str. Nr. 166.
ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.
Mäßige Preise.

Dampf-Brauerei
Zenon Anstadt
in Zdunsta-Wola,
prämiiert auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der großen silbernen Medaille,
empfiehlt:
Bier
Bairisches Wachholder-Pilsener
Bock Münchner Porter.
Bestellungen werden in Lodz telephonisch angenommen.
Telephon Nr. 16.
Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Babianice, Długa 361; Ost; Sieradz; Warta; Blaszki; Bielun; Kalisz, Główny Rynek 11.

Für Hustende und Geschwächte Extract und Bonbons
aus der Fabrik **LELIWA** in Warschau
in allen Apotheken- und Drogen-Handlungen.

Eine
Wohnzimmer - Einrichtung
ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes

Clichés
für Kataloge und Inserate
in wirkungsvoller Ausführung liefert:
Die
Chemigraphie u. Stereotypie
VON
Alfred Zoner
Warschau, Chmielna 26.
Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.
in grosser Auswahl.
In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes,
Dzielna 13.

Belzwaarengeschäfte
— von —
LEISOR BROMBERG
Warschau, **Ralewski-Str. 32.**
Lodz, **Petrikauer-Str. 17.**
Meine langjährig existierenden Geschäfte in Warschau, Ralewski-Str. 32 sowie in Lodz, Petrikauer Str. 17, im Hotel Hamburg, sind mit einer grossen Auswahl von Blumen, einzelnen Fellen zu absolut ermäßigten Preisen versehen — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und mit größter Reellität ausgeführt. — NB. Erlaube mir auf meine Firma Leisor Bromberg ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Einige tüchtigste Buchbinder
können sich melden in der Graphischen Anstalt von
N. Rejger, Neue Promenade Nr. 39.

Cur-Cognac und Cur-Weine.
Direkt importirt:
Cognac der Firma Bouteleau & Co.
seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —
Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise
Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**
Champagner: Röderer, Rumm, Pommery, Heidseck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —
Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.
empfiehlt die

A. TRAUTWEIN,
Petrikauer-Strasse 73. **Telephon-Verbindung**
Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Ein
großes Thor,
in gutem Zustande befindlich, sowie ein eisernes Fenstergitter sind preiswerth zu verkaufen. Adresse in d. Exp. d. Blat.

Spinnerei-Weiter.
Erfahrener Manipulant, selbstständig im Material-Einkauf, langjährige Erfahrung auf dem Gebiete der Spinnerei, wünscht per Gelegenheit anderseitiges Engagement-Offerten mit gleichzeitiger Angabe des Salairs unter „Z.“ a. d. Exp. d. B. erbeten.

Thürschließer,
automatische,
in allen Größen
empfiehlt die
Geldschrank - Fabrik
Karl Zinke,
Przejazd-Strasse Nr. 16.

Viele Tausende Mark
kann Jedermann durch Beihelligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur Mt. 5 und Mt. 10.) erlangen. Ausführl. che Auskunft wird erteilt durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck, Semmerstr. 24a., Deutschland.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung
von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Feterollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt
M. Lentz,
Widzewska-Str. 77

Frische feinste Tafel-Butter
empfiehlt
A. Trautwein,
Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen - Handlung,
Petrikauer-Strasse 73.

Auf der Zielona-Strasse 20 Parterre links,
sind eine hochlegante **Speise- und eine Schlafzimmereinrichtung** im besten Zustande im ganzen oder getheilt, sowie einige Damenpelze sofort zu verkaufen.
Zu besichtigen von 12 bis 4 Uhr Nachmittags.

Ein in gutem Zustande befindliches französisches
Billard
ist sofort preiswerth zu verkaufen. Wo sagt die Exp. dieses Blattes.

Stellung u. Existenz durch
brieflichen prämiirten Unterricht (80 ohne Vorherzahlung)
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie.
Bitte gratis Prospekt zu verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut.
Otto Siede — Elbing, Preussen.

Neu eröffnet! **Herren-Garderoben-Geschäft** Neu eröffnet!

Paul Graf & Co Lodz, Petrikauer Straße Nr. 92.

Anfertigung sämtlicher Herren - Garderoben, Paletots, Fracks, Salons - Anzüge.

Schüler-Garnituren in großer Auswahl.

Reichhaltiges Lager fertiger Anzüge und Paletots in allen Preislagen.

Maassbestellungen unter Garantie für guten Sitz.

P. JASIONOWSKI, Juwelier, Petrikauerstrasse 69,

empfehl alle in das Juwelierfach schlagenden Erzeugnisse, sowie eine reiche Auswahl von Uhren und übernimmt Reparaturen und Bestellungen.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von **Gold, Silber u. Edelsteinen**

das Juwelier-Geschäft von **Moritz Gutentag.**

Markt Platz Nr. 3.

Große Neuheit!

für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Beinkleider legen, giebt es nichts besseres, als diesen neu erfundene **Apparat „Mode“.**

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Piotrkow-Strasse Nr. 1.

Vor dem Gebrauch. Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14

empfehl in großer Auswahl: Wiener Reguliers-Füllöfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Wringmaschinen, Eischränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirtes Küchengeräthe, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

A. TRAUTWEIN,
Petrikauerstr. 73, vis-à-vis d. Conditorei d. Hrn. Roszkowski.

Thee-Biederl, d. Firma Wogan & Co., Moskau

Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.

Kaffee
compéité
stets frisch gebrannt.

von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

L. A. LOURIE
General-Vertreter der **St. Petersburger Gesellschaft**
zur Verbreitung der privilegirten unausgleitbaren



Gummigalosen „Columb“
für die Gouvernements des Königreichs Polen.
Lager technischer und chirurgischer Gummi-Artikel, Linoleum, Wachstuche etc. etc.
Lodz, Petrikauerstr. 125.

HAVRE-TINTE
der Firma **DOBOSC** in **HAVRE.**

BESTE COPIERTINTE DER NEUZEIT.

Selbst nach 2 Monaten noch copierfähig.



Zu haben bei der Graphischen Anstalt „RESIGER“ LODZ, Neue Promenadenstr. 39.

Die Schule Thomas,
Andrzeja-Strasse Nr. 11.

beschäftigt sich speciell mit dem Vorbereiten der Schüler für Examinas. In der Schule werden Abendcurse für **Erwachsene u. Correcption** ertheilt. Auf den Kursen kann man sich f. alle Lehrgegenstände oder nur für einige derselben einschreiben. Die Kanzlei ist bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Agenturgeschäft.

A. BRAUCHLI, Charkow
Gegründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht

Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Unterwood und Hammond

und die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man den letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu billigen Preisen gemacht bei

A. Diering
Optiker.
Petrikauer Straße 87.



Brustleidenden

und Bluthustenenden gibt gehellter Brustkranker Auskunft über sichere Heilung.

ST. RAPHAEL-WEIN

Man hüte sich vor Fälschungen!



Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.

Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme), France.

1 Gummir- und Trocencalander

zu kaufen gesucht. Offerten unter „Calander“ an die Exp. d. Blattes.

Zu verkaufen:

1 Dampfmaschine 20 P. S. sowie 1 Strichrauhmaschine

Näheres Wulcansta-Strasse 53.

Zurückgekehrt

vom Auslande, ertheile ich wieder Unterricht in

Biologie

G. Ad. Teichner
Dila-Str. Nr. 15 B. 7.

Ein routinirter, erfahrener Correspondent

für Deutsch, Englisch und Französisch sucht Anstellung in einem größeren hiesigen oder auswärtigen Unternehmen. Offerten unter „Correspondent“ an d. Exp. d. Blattes erbeten.

Eine Möbelgarnitur

zwei Spiegel, Säulen etc. etc. sind billig abzugeben. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Dr. S. Kantor

Specialität für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten,
Krötke-Strasse Nr. 4.
Sprachstunden täglich von 8-2 und von 6-9 Uhr Abends, für Damen von 5-6 Uhr Nachmittags.